

29. Juli 1934

Lieber Freund!

(Wilhelm Vorster)

Ich habe deine Sendung zugleich mit Betrübnis und mit Beruhigung gelesen. Mit Betrübnis, weil es natürlich traurig ist, dass du nun also doch abgehst und wieder in anderer Hinsicht sehr traurig, dass die Tuppertaler nicht ein bisschen mehr Courage aufbrachten dazu, diese Sache so zu machen wie sie hätte gemacht werden müssen. Du hast vollkommen Recht: der Pferde- oder vielmehr Hasenfuss guckt durch das ganze biblisch-erbauliche Gerede des guten Hesse viel zu deutlich hervor, als dass es zu verantworten gewesen wäre, auch nur ein Zelt geschweige denn ein ganzes Haus auf solchen Sand zu bauen. Lass fahren dahin! Und lass dich nun durch den Sturm, der deiner Absage sicher folgen wird, nicht mehr irre machen: es ist nun zu deutlich geworden, dass die Leute zwar sich salvieren wollen, aber nicht entschlossen sind, sich bei einem möglichen Konfliktfall anders zu verhalten als Bodelschwigh. Der Fall gehört nun zu den vielen, deren man sich in kommenden Zeiten hierzuland wird schämen müssen. Du kannst nun wirklich mit gutem Gewissen und du musst nun eben in der Annahme, dass du dorthin gerufen seist, nach Lugano gehen. Aus der Welt bist du ja auch dort nicht und wir werden die Fühlung schon nicht verlieren. Ich bin für dich und die Deinigen beruhigt, zu wissen, dass ihr in relative Sicherheit kommt. Sieh nur zu, dass dein Pentateuchkommentar auf alle Fälle bald unter Dach kommt. Ein solcher ist in Lugano sicher noch nie geschrieben worden.

Vielleicht hast du schon davon gehört, dass ich gestern u.A. auch mit Georg Merz zusammen in Qeynhausen war. Georg war entzückend wie immer aber über den Ort, wo er sich nun hingestellt hat, kann ich nur erschrocken sein.

Ob es mit mir nun nicht doch auch noch ein Ende nimmt hier? Heute schrieb mir Lempp, dass die Staatspolizei die sämtlichen von mir verfassten Hefte von Theol. Existenz heute beschlagnahmt und verboten hat.ünftige Hefte hätte ich vorher der Censur vorzulegen.....! Nun, vorderhand fahre ich morgen nach dem Bergli und freue mich auf den äussern und innern Abstand von den ganzen Dingen.

Grüsse deine Frau! Über das Manuskript schreibst du mir vielleicht ein paar Worte und schickst es, wenn du es für gut hältst an Lempp, wenn du es nicht für gut hältst direkt an den Verfasser zurück. Ich bin dir sehr dankbar, dass du mir in dieser Sache unter die Arme greifst. Die Bibelstunde damals wäre ja ohne dich auch nicht zustande gekommen!

Von Herzen

Dein

L. von Kirschbaum, die mit Hansjoggeli allein noch hier ist und morgen mitfährt, lässt dich auch grüssen!

KBA 9234.245